№ 84. Inowraclaw, Donnerstag, den 26. October. 1865.

Kujawisches Wochenblatt.

Vierter Jahrgang.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr., durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Verantwortl. Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene
Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nro. 7.

Mehr Prüfungen, mehr Polizei.

Nicht blos die Einwohnerschaft Berlins, das ganze Land ist von Schrecken ergriffen über die unmittelbar aufeinanderfolgenden und durch fahrlässiges Verfahren beim Bau der Häuser verursachten großen Unglücksfälle. Ueberall hört man die Frage, wie so schreckliche Ereignisse gerade in der „Metropole der Intelligenz" möglich gewesen sind und wie in Zukunft ihnen vorzubeugen ist. Gewiß eine Frage, die rasch und genügend gelöst werden muß. Aber welche Antwort erhalten wir, jedoch hoffentlich nur von vereinzelten Stimmen der Hauptstadt? Sie rufen: „Mehr Prüfungen, mehr Polizei!" Und doch hatten gerade die schrecklichen Ereignisse der letzten Tage mehr als irgend etwas daran erinnern sollen, daß es gerade das Uebermaß von Bevormundung ist, woran wir leiden und daß dieses Uebermaß gerade hier zu einer Gefahr geworden ist.

Wem das paradox klingen mag, der blicke nur nach England und Nordamerika, wo es gar keine amtlichen Prüfungen für Baumeister und Bauhandwerker giebt und wo die Baupolizeiordnungen auf das schlechthin Nothwendige sich beschrenken. Ja, wer denkt selbst bei uns daran, den Erbauer von Dampfmaschinen und eisernen Schiffen einem Staatsexamen zu unterwerfen, während wunderbarer Weise dem Schiffszimmermann weder die Gesellen-, noch die Meisterprüfung erlassen wird. In England würde Meistern, die unwissend oder leichtfertig in ihrem Beruf sind, kein Mensch einen Bau anvertrauen. Woher kommt das? Daher, weil in England und Nordamerika der Bauherr genöthigt ist, selbst zuzusehen, ob der Meister ein tüchtiger Mann ist oder nicht, während er bei uns sich nur zu leicht der eigenen Nachforschungen überhoben glaubt, weil der Meister ja ein Mann ist, der den obrigkeitlichen Consens in der Tasche trägt, einen Consens, den er ja nur bekommen hat, nachdem er von königlichen Beamten und Sachverständigen ganz gehörig geprüft worden ist. Freilich kann auch in jenen Ländern der Bauherr nicht immer ohne fremden Beistand prüfen; aber er würde sich wohl hüten, gar viel auf das Zeugniß einer Prüfungsbehörde zu geben, die den Geprüften nur einmal in ihrem Leben gesehen hat, und die der Natur der Sache nach für die spätere Bewährung oder Nichtbewährung desselben nicht einmal moralisch verantwortlich ist. Dagegen hat er eine ganz andere Garantie an den freiwillig zusammengetretenen Corporationen der Bauleute. Diese Corporationen nehmen um ihres eigenen Interesses und ihres eigenen Credites willen nur solche Mitglieder auf und dulden in ihrer Mitte auch nur solche, für deren Fähigkeit und Pflichttreue sie wirklich einstehen können. Auch erlaubt ihr eigenes Interesse nicht, wie das bei Zwangscorporationen nur zu gewöhnlich geschieht, wirklich tüchtigen Männern aus Brodneid die Aufnahme zu versagen; denn thäten sie es, so würde sehr bald eine neue Corporation ihnen eine sehr gefährliche Concurrenz machen.

Und nun die polizeiliche Aufsicht. Da lesen wir schon in einem Blatte, daß man die französische Baupolizei sich zum Muster nehmen solle, die das zu verwendende Baumaterial und den Bau selbst von Stufe zu Stufe besichtigt. Wann werden wir denn endlich aufhören, zwar auf französische Polizeiwirthschaft mit dem möglichsten Zorne zu schelten, wo sie uns eben im Wege steht, aber sie auf das Sehnlichste herbeizuwünschen, wo wir zu träge oder zu denkfaul sind, um uns selbst zu helfen? Die Polizei kann solchen Anforderungen gar nicht genügen, sie hat nur da etwas zu thun, wo einer gesetzwidrigen Handlung oder einer drohenden Gefahr augenblicklich zu steuern ist. Darum hat sie auch darüber zu wachen, daß bei Bauten die klaren und bestimmten Gesetze nicht überschritten werde. Aber Alles, was das rein Technische betrifft, ist die Sache des Bauherrn selbst. Traut er seinem Baumeister nicht und fehlt ihm selbst die Zeit oder Fähigkeit, den Bau zu beaufsichtigen, nun so wird er bei uns auch schon jetzt zuverlässige Sachverständige finden, welche für ihn die Aufsicht übernehmen. Gewiß aber wird er sie finden, sobald nach Wegfall unserer überflüssigen und schädlichen Staatsprüfungen auch bei uns freie Corporationen sich bilden und bilden müssen, wie England und Nordamerika besitzen.

Mögen die beklagenswerthen Unglücksfälle, von denen unsere Hauptstadt in diesen Tagen heimgesucht ist, wenigstens dazu helfen, daß uns die Augen geöffnet werden und wir die Fehler erkennen, die in der staatlichen Bevormundung auf dem Gebiete des seiner Natur nach freien Gewerbetriebes liegen.

Deutschland.

Berlin. Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: „Mit den Fortschritten des Kriegswesens überhaupt und besonders mit der so überaus erhöhten Leistungsfähigkeit der Artilleriewaffen hat sich fast überall die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß es an der Zeit ist, Festungswerke von zweifelhaftem Werthe und von untergeordneter Bedeutung ganz aufzugeben. Die angeordnete Schleifung einiger Festungen niederen Ranges zeugt dafür, daß diese Erkenntniß auch in unserer Militärverwaltung zur Geltung gekommen ist. In ähnlicher Weise hat das Kriegsministerium neuerdings beschlossen, von weiteren Verwendungen für alte Festungswerke Abstand zu nehmen, welche bisher noch immer für etwaige Kriegsbenutzung unterhalten wurden, obwohl sie schon seit längerer Zeit militärischen Zwecken nicht mehr gedient hatten. Es gehören dahin die Stadtmauern von Kulm, Landsberg a. Weser und Luckau, sowie die Schlösser von Ragnit, Labiau, Heilsberg, Pr. Holland, Lyck, Neidenburg, Gollub, Senftenberg, Heldrungen, Corvey, Sparenberg, Siegen, Bilstein, Neuhaus und Altena. Die Unterhaltungskosten für die Ueberbleibsel ehemaliger Fortifikationen waren freilich keineswegs beträchtlich, aber man hat sich überzeugt, daß die nöthige Nutzbarkeit derartiger Befestigungen nicht im Gleichgewicht steht zu den Beschränkungen, welche aus deren Erhaltung für die Gemeinden und Privatpersonen erwachsen. Deshalb ist durch Königliche Kabinetsordre das Kriegsministerium ermächtigt worden, auf die Unterhaltung obengenannter Befestigungsreste für militärische Zwecke fortan zu verzichten. Diejenigen Behörden, Gemeinden oder Privatleute, welche derartige Anlagen für eigene Zwecke benutzen, haben für deren Unterhaltung nach eigenem Ermessen ohne weitere Beschränkung Sorge zu tragen.

Die Nachricht, daß Preußen und Oesterreich gemeinsame Schritte gegen die angebliche politische Bewegung in Deutschland zu thun beabsichtigen und zu diesem Zweck sich schon an die einzelnen Regierungen und besonders an den Senat von Frankfurt a. M. gewandt haben, wird uns auch von hiesiger, gewöhnlich gut unterrichteter, Seite bestätigt. Ueber die Form, in der es geschehen und wie weit die beiden Großmächte damit schon vorgeschritten sind, mag noch gestritten werden, die Sache selbst scheint unzweifelhaft zu sein. Es erfüllen sich damit auch nur die Erwartungen, welche die konservative Presse und die offiziösen Organe in Preußen und Oesterreich von vorne herein an die Spezial-Allianz für die schleswig-holsteinische Sache geknüpft haben. Ebenso bestimmt lauteten auch die Erklärungen, welche die beiden Mächte bei dem Abschluß jenes Vertrages dem Auslande abgaben, in welchen sie die Mittel- und Kleinstaaten, ja sogar den deutschen Bundestag, als von der revolutionären Bewegung ergriffen, darstellten. Damals trösteten sie viele damit, daß das nur eine diplomatische Verhüllung des wahren Sinnes dem Auslande gegenüber sei; heute kann sich Niemand mehr darüber täuschen, daß darin die eigentliche Grundlage der Vereinigung Preußens und Oesterreichs ausgesprochen war, die allein unverändert geblieben ist, während die schleswig-holsteinische Politik der beiden deutschen Mächte sich ja im Laufe der zwei Jahre mehr als ein Mal vollständig geändert hat. Gesiegt hat also dabei, wie die Kreuzzeitung von vornherein behauptet hat, die Ueberzeugung von der Solidarität der konservativen Interessen in beiden Ländern, soll wohl heißen, der Interessen der konservativen Partei beider Länder. Und wer die Strömungen der letzten Zeit in den Mittelstaaten beobachtet hat, kann wohl nicht zweifeln, daß auch die sog. konservativen Interessen in diesen Staaten sich der Solidarität mit denen der Großmächte wieder bewußt sind. Auf deutsch ausgedrückt: die Regierungen der Mittelstaaten werden den Schrit-

ten der Großmächte gegen die sog. politische Agitation nicht entgegentreten, sondern sich ihnen mehr oder weniger schnell und mehr oder weniger vollständig anschließen. Hoffentlich werden die liberalen Interessen in den verschiedenen Staaten ihre Solidarität ebensowohl begreifen und einen Streit über die Politik in der schleswig-holsteinischen Sache aufgeben, auf die sie nun einmal doch keinen direkten Einfluß zu üben vermögen.

Die Entwickelung der preußischen Marine, für welche das Abgeordnetenhaus die beantragten außerordentlichen Bewilligungen verlangt hat, wird von Seiten der Staatsregierung, soweit es die vorhandenen Mittel gestatten, dennoch lebhaft und erfolgreich gefördert, namentlich wird auch mit der Herstellung und Erwerbung tüchtiger Kriegsschiffe jeder Art nach Maßgabe der verwendbaren Mittel unablässig vorgeschritten. Die Zeitungen erzählen nun, daß die Regierung jetzt mit einem Mal gleich zehn neue Panzerschiffe bestellt habe: an diese Nachricht werden dann allerlei Bedenken wegen der Zweckmäßigkeit und wegen des Kostenpunktes geknüpft. Die ganze Mittheilung beruht jedoch auf Erfindung oder auf einem Mißverständniß. Die Regierung hat wegen neuer Schiffsbauten allerdings zehn Schiffsrheder zur Einreichung von Anschlägen aufgefordert, keineswegs aber, um gleich zehn Schiffe zu bestellen, sondern um die Anschläge zu vergleichen und die vortheilhaftesten darunter zu wählen. Aus diesem Umstande mag das falsche Gerücht entstanden sein. (Tr. B.)

Die Gerüchte über den Rücktritt des Grafen von Lippe gewinnen eine täglich größere Zuverlässigkeit. Der Herr Justizminister ist in der That sehr leidend, und sollen die behandelnden Aerzte ihm dringend für längere Zeit von jeder dienstlichen Thätigkeit abgerathen haben.

Wie man hört, soll die wichtige Frage wegen Aufhebung der Schuldhaft geeigneten Orts wiederum in Erwägung gezogen werden. Die öffentliche Meinung und die Ansicht juristischer Autoritäten neigt sich der Abschaffung zu, doch sind andererseits andere Autoritäten dagegen, weil sie eine Gefährdung des Credits besorgen. Böse Schuldner wissen ohnehin sich ihren Verpflichtungen zu entziehen.

Der vergangene Freitag hat durch den Häuser-Einsturz der Stadt Berlin 27 Menschenleben gekostet; in der Wasserthorstraße sind 22, vor dem Königsthor 5 Menschen erschlagen, am ersteren Ort 19 meist schwer verwundet worden. Die Theilnahme des Publikums ist wahrhaft großartig; auf allen Straßen, in den öffentlichen Lokalen, an der Börse ist gestern gesammelt und für die Hinterbliebenen und Invalide Gewordenen eine beträchtliche Summe aufgebracht worden.

Die Magdeb. Presse sagt: Daß die Anhänglichkeit an den Augustenburger in den Herzogthümern zunimmt, das verdankt der Herzog den Zuständen in Preußen, dem preußischen Auftreten in den Herzogthümern, der Sprache, die ihre Preßorgane mit wenigen Ausnahmen über unsere Angelegenheiten führen. Ein Prozeß, wie der May's, ein Einschreiten, wie es gegen die schleswig-holsteinischen Vereine geübt ist, offizielle Reden, wie wir sie jüngst mehrfach gehört haben, nichts kann so sehr denen in die Hände arbeiten, die ihre Hoffnung auf einen selbstständigen Augustenburgischen Kleinstaat gesetzt haben. Daß man uns nicht die Freiheit läßt, die wir beanspruchen dürfen, macht es auch denen unmöglich, zu Gunsten des Anschlusses an Preußen zu sprechen, die darin das Beste ihres Landes erblicken würden, wenn man sie frei über das Schicksal desselben bestimmen ließe.

Frankfurt, 21. Oktbr. Die „Frankf. P.-Ztg." schreibt: „Bezüglich der österreichischen und preußischen Noten, welche wegen strengerer Handhabung des Preß- und Vereinsgesetzes an den Senat ergangen sind, stellte Herr Dr. jur. Friedleben in der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung nachstehenden Antrag:

„Die Versammlung wolle den Senat um beschleunigte Auskunft darüber ersuchen, ob wirklich von den Regierungen Oesterreichs und Preußens an den Senat Ansinnen gelangt seien, welche die Selbstständigkeit der freien Stadt Frankfurt verletzen und namentlich gegen die seitherige Handhabung der Gesetze über Presse und Vereinswesen gerichtet sind, und spricht ihre Ueberzeugung dahin aus, daß der Senat die Unabhängigkeit unseres Staates wahren werde."

Herr Dr. jur. Friedleben beklagte auch heute wieder, daß für solche Interpellationen keine Senats-Commissare den Sitzungen der gesetzgebenden Versammlung beiwohnten, und hob zum Schluß seiner Ansprache hervor, daß die Versammlung rasch zu handeln der Ehre des Staates und ihrer Bürgerpflicht schuldig sei; den Senat müsse man an den Wahlspruch der freien Stadt Frankfurt erinnern: „Stark im Recht!" Der Antrag wurde hierauf einstimmig angenommen."

21. Oktbr. Das „Frankfurter Journal" meldet: Der Senat hat in der heutigen außerordentlichen Sitzung einstimmig beschlossen, die in den bekannten Noten gestellten Forderungen energisch zurückzuweisen.

Wien, 23. Oktbr. Bezüglich der von einigen Blättern geäußerten Beschuldigung, Gouverneur v. Gablenz lasse die Zahlungen ganz anders, als es unter der früheren Landesregierung geschehen, erheben und Oesterreich suche den Zwischenzustand Schleswig-Holsteins möglichst zu verwerthen, bemerkt die „General-Correspondenz" aus Oesterreich: Beide Mitbesitzer waren schon vor der Gasteiner Convention übereinkommen, daß die Ueberschüsse der schleswig-holsteinischen Staatseinnahmen in erster Linie zur Deckung laufender Occupationskosten vom Zeitpunkte des Friedensschlusses an und alsdann weiter zu Erübrigendes zur allmäligen Abtragung der Kriegskostenforderungen Seitens Oesterreichs und Preußens dienen sollten. Diesem Prinzip gemäß leisten nun auch die holsteinischen Finanzen seit Einführung der getrennten Verwaltung einen bestimmt normirten, nicht zu überschreitenden Beitrag zu den Erhaltungskosten der österreichischen Besatzungstruppen in Holstein, während der Ueberschuß der Mehreinnahmen zu Abschlagszahlungen auf die Kriegskostenforderung Oesterreichs verwendet werden soll. Dies ist offenbar, sagt die „General-Correspondenz", für Holstein selbst die vortheilhafteste Modalität, die durch den Wiener Vertrag begründete Schuld gleichsam unvermerkt zu tilgen, um so mehr, als eine Steuerbelastung über den an Dänemark abgeführten Betrag nicht eintritt. Anderweitige Gelder werden für österreichische Rechnung den holsteinischen Kassen nicht entnommen, und sind derartige gehässige Anschuldigungen Oesterreichs in preußischen Blättern eben so grundlos, wie sie den zwischen Oesterreich und Preußen bestehenden bundesfreundlichen Beziehungen wenig entsprechen.

Italien.

Zufolge Briefen aus Rom vom 18. d. wird versichert, daß die königliche Familie von Neapel entschlossen sei, das ihr vom Kaiser Maximilian von Mexiko auf der Insel Lacroma angebotene Asyl anzunehmen.

Frankreich.

Paris. Der Tod Lord Palmerstons hat in Paris große Sensation erregt. Die hiesigen Blätter widmen dem berühmten englischen Staatsmanne längere Artikel. — Neben dem Tode des englischen Premiers erregt die Entlassung Merode's Aufsehen. Die halbamtlichen Blätter halten dieses Ereigniß für wichtig und glauben, daß es als eine Wendung in der Politik Roms anzusehen ist.

Das Gerücht ist verbreitet, daß der Kaiser bei der Eröffnung der Kammern die Rückkehr der französischen Truppen aus Mexiko ankündigen und zugleich ankündigen werde, in welchen Zeiträumen dieselben abgehen sollen.

Großbritannien.

London, 23. Oktbr. Wie man versichert, hat Earl Russel die Bildung des neuen Kabinets fast vollendet; Clarendon übernimmt das Auswärtige, die anderen Hauptportefeuilles verbleiben den bisherigen Ministern.

Die Leiche Palmerston's wird am Freitag Mittag in der Westminster Abtei neben Pitt beigesetzt werden. Die feierliche Bestattung geschieht nach dem besonderen Wunsch der Königin auf Staatskosten.

Amerika.

Newyork, 12. Oktober. Die Freilassung des weiland Vice-Präsidenten der Conföderation Stephens, aus Georgien, des Finanzministers Trenholm aus Südkarolina, des General-Postmeisters Reagan aus Texas, des Richters Campbell aus Alabama und des Gouverneurs Clark aus Mississippi hat Präsident Johnson unter der Bedingung angeordnet, daß sie ihr Ehrenwort geben, bis auf weiteren Befehl jeder in seinem Staate zu verbleiben und sich auf etwa gegen sie zu erhebende Anklage sofort der ihnen bezeichneten Behörde zu stellen. Die Deputation aus Südkalifornia, welche von der Convention dieses Staates abgesandt worden, um gleichzeitig die Amnestirung und Freilassung des Jefferson Davis zu erwirken, ist in Washington angekommen.

Wie in Mobile 5800 so sind in Cario 3500 Ballen Baumwolle durch eine angeblich böswillig angelegte Feuersbrunst zerstört worden.

Asien.

China. Im Reiche der Mitte hat man den Muth, die letzten Consequenzen des ablolutistischen Gottesgnadenthums zu ziehen: Der Kaiser ist dort auch verantwortlich für Segnung oder Fluch des Himmels, nämlich des natürlichen. In Peking und Umgegend hat es, accurat wie in Deutschland, seit Anfang dieses Jahres sehr wenig geregnet. Für solche Kalamitäten — schreibt man aus Shangai v. 5. August — machen die Chinesen ihren Kaiser verantwortlich, und dieser glaubt selbst an seine Verantwortlichkeit. Er und seine Familie ließen es daher an Fasten und Gebeten um Regen nicht fehlen, da aber nichts half, so erkannte Se. himmlische Majestät, daß es seine schlechte Regierung sei, über welche der Himmel zürne und gelobte in einem pathetischen Dekret, das er in die offizielle Zeitung einrücken ließ, sich zu bessern und eifriger für das Wohl seines Volkes zu sorgen. Zugleich ermahnte er seine Minister fürder nicht mehr von den Wegen der Gerechtigkeit und Wahrheit abzuweichen und den Richtern befahl er, die Strafen zu mildern, alle ungerecht Eingekerkerten sofort freizulassen und alle schwebenden Prozesse schleunigst zu enden. Wenn das Alles geschehe, würde der Regen nicht ausbleiben.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Herr Emil Palleske wird in nächster Woche in Danzig erwartet, um einige dramatische Vorlesungen zu halten. Daß derselbe auch Inowraclaw besuchen wird, ist wohl ohne Zweifel.

— Der von Herrn Dr. Jung auf gestern Abends im Männer-Turnverein angekündigte Vortrag hat nicht stattgefunden, weil Hr. Dr. Jung zu erscheinen behindert war.

— Herr Theaterdirektor Gehrmann kommt in diesem Jahre nicht hierher.

— Es ist durch eine vor wenigen Tagen (unterm 14. d. M.) ergangene Verfügung der obersten Postbehörde nachgegeben worden, daß bei Vollziehung der Ablieferungsscheine Seitens der Adressaten Papiersiegelmarken mit ein- oder mehrfarbigem Druck, an Stelle des Abdrucks eines Petschafts in Siegellack u. s. w. angewendet werden dürfen.

Aus Wilatowo erzählt der „Dz. poz." folgende entsetzliche Begebenheit: Das Kind eines Bauern kam dem Kamine zu nahe, fing mit dem Kleide Feuer und erhielt so schwere Brandwunden, daß es Tags darauf starb. Der Vater gab dessen Mutter die Schuld des Unglücks, weil sie das Kind nicht besser beaufsichtigt, mißhandelte sie und schlug mit dem Kolben eines geladenen Gewehrs. Nachdem er ihr fünf Kopfwunden beigebracht, die tödtlich waren, geht das Gewehr los und der Schuß dem Manne durch ein Knie, woran er sich hilflos, wie er ist, verblutet. So lagen drei Leichen im Zimmer.

Auch aus der Provinz Posen ist Jemand von Franz II. mit einem Orden beglückt worden, der Gutsbesitzer und Hauptmann Obst, welcher gegenwärtig in Wien lebt und einen erheblichen Beitrag zu dem „Ehrenschilde für verhütetes Blutvergießen" gegeben hat. Franz II. hat ihn zugleich zum Grafen gemacht. Auffallend genug ist es, daß unser Patriot A— — B— — (Berlin) noch nicht seine Netze dorthin ausgeworfen hat. Eine recht kitzelnde Adresse würde gewiß ihren Nutzen bringen. Bekanntlich geht von Berlin aus der Export von alten Kleidern in der Regel nach Polen. Wie wäre es, wenn Herr Behrens sich zum Hoflieferanten des Exkönigs von Neapel ernennen ließe und dann die alten Kleider statt in die polnischen Wälder für die Getreuen Franz II. nach den Schluchten der Abruzzen spedirte?

Bromberg. Vor einiger Zeit ist bereits seitens des Magistrats bei den Stadtverordneten der Antrag gestellt worden, wegen der sich immer mehr häufenden Arbeiten den Oberbürgermeister einen besoldeten Beigeordneten an die Seite zu setzen. Die Stadtverordneten gingen zwar nicht darauf ein, um indeß dem Wunsche des Magistrats einigermaßen Genüge zu leisten, wurde später ein unbesoldeter Stadtrath, der frühere Servisrendant Timm, zum unbesoldeten Beigeordneten gewählt. In der letzten Stadtverordnetensitzung theilte nun der Vorsitzende eine Verfügung der hiesigen Regierung mit, wonach dem Gewählten die Bestätigung nicht ertheilt worden.

— Von der städtischen Polizei-Baubehörde ist am 21. d. M. der weitere Ausbau eines Hauses in der Brückenstraße inhibirt worden, weil man einen Einsturz des Hauses oder wenigstens einen ähnlichen Unfall nicht für unmöglich zu halten scheint, wenn der Ausbau in der Art und Weise, wie bisher, fortgeführt wird. Den Einwohnern soll aufgegeben worden sein, auszuziehen.

Thorn. Die Musiklehrerin Frl. Sturzel führte einem zahlreichen Auditorium im Saale des Artushofes am Sonntag Vormittags ihre Schülerinnen und Schüler vor. Die erfreulichen Leistungen dieser bekundeten in ansprechender Weise die Trefflichkeit des Unterrichtes, welchen dieselben genießen.

(Th. W.)

Königsberg i. Pr. In der Stadtverordnetensitzung vom 17. d. M. kam das ausführliche Promemoria des Herrn von Ernsthausen, worin die Aufhebung des Einzugs- und Bürgerrechtsgeldes empfohlen wird zur weiteren Verhandlung. Noch in derselben Sitzung (welcher Herr von Ernsthausen beiwohnte) wurde die Abschaffung der betreffenden Gebühren von der Mehrheit der Versammlung genehmigt. (Aus dem Promemoria des Herrn von Ernsthausen führt die „Pr. Litt. Ztg." folgende Motive zur Aufhebung an: „Das Einzugsgeld [in Königsberg 15, bez. 10 Thl.] erschwert die Niederlassung Auswärtiger, schädigt deren Interessen, sowie die der Stadt. Jede Beschränkung der Freizügigkeit führt volkswirthschaftliche Nachtheile herbei. Das Promemoria bezeichnet das Bürgerrechtsgeld, 15 Thlr. als eine Strafe für Fleiß und Sparsamkeit.)

Landwirthschaftliches.

In der letzten Zeit ist die Frage vielfach besprochen worden, in welcher Weise es am besten möglich sei, den menschlichen Abgang der Landwirthschaft zu erhalten. Es ist Thatsache, daß er in großen Städten massenweise — wenigstens was die flüssigen Stoffe betrifft — in die Flüsse geleitet und dadurch der Düngung entzogen wird, die Flüsse verunreinigt und dadurch übelriechend macht. Wie diesem Uebelstande abzuhelfen sei, sind sehr viele Vorschläge gemacht worden, von denen wir hier einen registriren wollen, welcher sich durch seine Einfachheit und große Zweckmäßigkeit auszeichnet.

In der Zeitung der Königlichen Ackerbau-Gesellschaft in England (Journal of the R. Agricultural Society of England) giebt der Geistliche Heinrich Moule von Fardington, der Erfinder der sogenannten Erdabtritte (earth-closets), Mittheilung über diese Erfindung. Er hat dieselbe schon 1858 in einer Flugschrift bekannt gemacht und führt nun eine Reihe von Thatsachen und Gutachten an, woraus die Vorzüge seiner Erfindung sich ergeben sollen. Schon damals hat er die großen Nachtheile des jetzt in England üblichen Gebrauchs der Wasser-Spülabtritte (water-closets), welche auch in Berlin und an andern Orten in Preußen jetzt vielfach zur Anwendung kommen, hervor, indem durch dieselben mit einem Aufwande von ungeheuren Kosten die Flüsse an den Städten geradezu verpestet werden, während der Zweck der Reinigung der Wohnungen von schädlichen Ausdünstungen doch nicht völlig erreicht wird.

Wir wollen die Ausführungen des Mr. Moule unterbrechen und auf die hiesigen Verhältnisse einen Blick werfen. Es gehört jetzt zu der Annehmlichkeit und zum Luxus der Wohnungen bei uns, daß der menschliche Abfall durch die Water-Closets sofort beseitigt und durch Wasser in Senkgruben gespült wird, welche sich auf den Höfen der Häuser befinden, wohinein auch sämmtliches unreine Wasser aus den Haushaltungen geführt wird. In diesen Senkgruben setzen sich die festen Bestandtheile in der Tiefe ab, aber das von diesen inficirte Wasser wird in die Straßenrinnsteine und unterirdischen Kanäle geführt, von wo es seinen Weg in die Wasserläufe unserer Stadt nimmt. In diesem ablaufenden Wasser befinden sich bedeutende Düngestoffe, deren Erhaltung für die Landwirthschaft wünschenswerth sein würde. Eine Anzahl Häuser, besonders solche, welche an den Wasserläufen der Stadt oder an den Straßenkanälen liegen, haben die Erlaubniß erhalten, sämmtlichen menschlichen Unrath direkt in diese zu führen, wo er einestheils für den Acker gänzlich verloren geht, anderntheils unsere Wasserläufe verpestet und verschlammt, so daß jährlich bedeutende Baggerarbeiten nothwendig sind, um wieder eine Reinigung herbeizuführen. In den Senkgruben der Häuser mit Wasserleitungen und Water-Closets entwickeln sich Gase, welche durch die Abzugsröhren direkt in Wohnungen steigen und diese oft mit den widerlichsten Gerüchen schwängern.

Kehren wir nach dieser kleinen Unterbrechung wieder zu den Vorschlägen des Mr. Moule zurück. Dem großen Nachtheile, sagt derselbe, daß durch die Spülabtritte ein ungeheurer Düngerwerth der Landwirthschaft geraubt wird, suchte man durch Einrichtung großartiger Anstalten zu flüssiger Düngung zu begegnen. Seitdem aber hat sich die schon damals gemachte Vorhersagung, daß die Versuche mißlingen würden, leider nur zu sehr bewahrheitet. Die starke Vermengung der Dungstoffe mit Wasser macht die sogenannte flüssige Düngung für Getreide unverwendbar, und selbst bei Grasland sind die Kosten der Heranschaffung so groß, daß ihr wirthschaftlicher Werth sehr zweifelhaft ist. Daher hat man, obwohl ganz ungeheure Summen für Einrichtung solcher Düngungen aufgewendet worden sind, ist doch überall für Getreideland außer Anwendung gesetzt und benutzt sie nur noch theilweise für Grasland.

Moule verbannt nun das Wasser gänzlich aus seinen Abtritten und setzt Erde an seine Stelle. Auf der bekannten Thatsache, daß Erde, besonders thonhaltige Erde, eine gewisse Menge der verschiedenen Düngerstoffe zurückzuhalten vermag, fußend, bringt er bei seinen Abtritten eine Vorrichtung an, wodurch trockene und gesiebte Erde auf die menschlichen Auswurfstoffe gebracht wird. Wenn eine gewisse Menge Erde verbraucht ist, wird die Masse wohl durcheinander gemengt, herausgenommen und an einem bedeckten Orte zum Trocknen ausgebreitet. Ist sie getrocknet, so wird sie abermals in den Abtritt gebracht und zur Vermengung benutzt. Fünf bis siebenmal soll sie in gleicher Weise mit dem Kothe vermengt und wieder getrocknet werden, bis sich eine Masse darstellt, welche dem besten Guano mindestens gleichsteht. Wenn die Sache richtig behandelt wird, so soll weder vom Abtritte. noch von der Trockenstelle irgend ein übler Geruch ausgehen. Nach der Erfahrung sollen 8 Ctr. Erde für je eine Person ein ganzes Jahr lang ausreichen.

Nach der Angabe des Erfinders hat schon eine ziemliche Anzahl Leute solche Erdabtritte bei sich eingerichtet; in Schulen und Kasernen sind sie eingeführt und nirgend soll sich ein Uebelstand bei dem Gebrauche gezeigt haben. Er meint sogar, daß es zweckmäßig sein würde, sie in den größten Städten einzuführen (?). Die Herbeischaffung der Erde verursache nur geringe Kosten und nur das nöthige öftere Trocknen der benutzten Erde würde Schwierigkeiten bieten. Durch Anwendung einer geringen Menge künstlicher Wärme würde aber auch diese leicht beseitigt.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Auf einem belgischen Postamte lief ein Brief ein mit der Aufschrift: „An einen ehrlichen Mann". Ein junger Beamter hing den Brief in den Schalter mit der gewohnten Bemerkung: Hierorts unbekannt.

— In Istrien kam es, wie es die „Triester Zeitung" meldet, dieser Tage vor, daß ein ausgebrochenes Feuer mit Wein statt Wasser gelöscht worden ist; — ein Beweis von dem dort herrschenden Wassermangel.

— [Anhänglichkeit einer Gans.] Ein Pächter in der Nähe von Lüttich widmete einer auf seinem Hühnerhofe befindlichen großen Gans besonderes Aufmerksamkeit und brachte ihr täglich selbst da für sie bestimmte Futter, ein Akt, der von dem Thiere regelmäßig mit Flügelschlägen und Freuden-Geschnatter begrüßt wurde. Plötzlich erkrankte der Pächter und starb. Die arme Gans, die den Herrn, der sie immer gefüttert und gestreichelt hatte, schmerzlich vermißte, verschanzte sich auf einem Dünghaufen, verschmähte jede Nahrung und starb nach zwei Tagen den Hungertod.

Anzeigen.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts im Hause des Bäckermeisters Herrn Willum (Kastellanstraße) als

Photograph

niedergelassen habe und empfehle ich mich bei vorkommendem Bedarf dem geneigten Wohlwollen.

Visitenkarten liefere ich das Dutzend mit **1 Thl. 20 Sgr.**

Indem ich saubere Arbeit und gute Bilder zu liefern bemüht sein werde, bemerke ich noch, daß die ungünstige Witterung bei Aufnahme von Photographien nicht störend wirkt, und bitte um geehrte Aufträge.

A. Alexander,
Photograph.

Mein sehr gut assortirtes Lager in

Leinwand

erlaube mir den geehrten Damen unter Garantie bestens zu empfehlen.

Levin Chaskel,
in Inowraclaw.

Stobwasser'sche
Petroleum = Tisch=, Küchen= und Hängelampen, neuester Construktion, sowie **rectificirtes, wasserhelles, pensylvanisches** Petroleum
empfehlen billigst
M. Neumann Soehne.

Vortheilhafter Kauf!

Das im Kreise Inowraclaw, 2 Stunden von der Kreisstadt entfernt, zu

Bergbruch sub № 6

günstig belegene landwirthschaftliche Grundstück, mit einem Flächeninhalt von ca. 150 Morgen, bestehend aus ca. 120 Morgen dankbarem Acker und ca. 30 Morgen Wiesen, welche ein gutes und nahrhaftes Heu geben und zum Theil Torflager enthalten, dessen Gebäude sich in gutem theilweise neuem und massivem Zustande befinden, soll mit dem erst in diesem Jahre während der Sequestration angeschafften lebenden und todten Inventar, der ganzen diesjährigen Erndte und der vollständigen, mit fremdem Saatkorn sauber bestellten Wintersaat, in dem am **Freitag, den 3. November cr. Vormittags 11 Uhr** vor dem Königl. Kreisgericht in Inowraclaw anstehenden Termine zum öffentlichen Verkauf gelangen.

Da die Aussicht vorhanden ist, daß das Credit-Institut, welches die erste Hypotheke auf obigem Grundstück hat, den größten Theil seiner Forderung einem sichern Käufer unter sehr günstigen Bedingungen stehen lassen würde, so bietet sich für tüchtige und fleißige Landwirthe eine seltene Gelegenheit mit nur geringen Mitteln eine vortheilhafte Acquisition zu machen.

Die Herren **Gebr. Hirschfeld** in **Bromberg** sind beauftragt, jede nähere Auskunft zu ertheilen.

Bestes Schlesisches Pflaumenmuß à Pfd. 3 Sgr. 6 Pf. bei Wittwe *PRINZ.*

Thorne Wurst, כשר
das Pfund für 10 Sgr. ist bei mir stets zu haben.
B. Goldberg.

Meine seit 30 Jahren betriebene

Brauerei, nebst Schankwirthschaft, Wohnhaus, 96 Morgen Land und Scheunen

beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, und wollen sich Käufer bei mir melden.
H. Meyer,
Trzemeszno.

Güter = Einkauf.

Zum Ankauf von Gütern beliebiger Größe beauftragt, wozu Anzahlungen von 5—100,000 Thalern bereit liegen, ersuche ich die verkaufslustigen Herren Besitzer von Gütern im Großherzogthum, mir recht bald vertrauensvoll ihre Verkaufs = Anerbietungen, mit den betreffenden Anschlägen versehen, zugehen zu lassen.

H. Bombe, Stettin.

Bratheeringe,
ger. Aale,
Neunaugen,
Russ. Sardinen,
Feigen,
Grünb. Weintrauben
empfiehlt
J. Gościcki.

Durch zeitigen Einkauf bin ich in den Stand gesetzt: **sehr feine Matjes=, neue Schotten= und Großberger Heeringe** en gros & en détail billig abzugeben.

M. Rosenberg.



Auf dem Dom. Lachmirowitz bei Kruschwitz stehen sechs ausrangirte **Pferde** zum Verkauf.

WAŁ do wiatraka ma na sprzedaż Gorzyński w Skalmierowicach.

Ein noch gut erhaltenes Piano ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Die neuesten

Winter=Mäntel und Jacken sowie Kinder=Jacken

empfiehlt in sehr großer Auswahl
Levin Chaskel in Inowraclaw.

Am 1. November cr. beabsichtige ich hierorts einen Lehrkursus in der

Gabelsberger'schen Stenographie

zu eröffnen und lade zur Theilnahme ergebenst ein. Näheres in der Exp. d. Bl.

George Froelich,
Lehrer der Stenographie.
Korresp. Mitglied des Gabelsberger Stenographen-Central-Vereins für Ost- und West-Preußen.

Birken=, Eichen= und Kiefern=Klobenholz, sowie auch guten, trocknen **Torf** liefere ich frei ins Haus.

Isidor Schmul.

Schulbücher und Schreibehefte,

sowie Knaben- und Mädchen-Schulmappen empfing und offerirt billigst

Hermann Engel.

Die Haupt-Niederlage des **Hoff**'schen

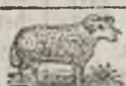
Malz-Extract-Gesundheitsbieres,

unentbehrliches Hülfs- u. Stärkungsmittel in jetziger Saison bei

E. Pietschmann,
in Inowraclaw.

Volks- und Haus-Kalender für das Jahr 1866

empfiehlt
Hermann Engel.



Auflösung der Jeßnitzer Stamm-Schäferei.

Die von mir beim Kauf der Güter Jeßnitz und Jaulitz von dem Herrn Grafen von Finkenstein mit übernommene

Original Stamm=Schäferei

bin ich entschlossen in öffentlicher Auktion

zu Jeßnitz am 1. November d. J.
präcise 10 Uhr Vormittags

zu verkaufen.

Die Heerde besteht aus:

180 Böcken inkl. Lammböcken,
480 Müttern inkl. Mutterlämmern.

Jeßnitz liegt von der Station Jeßnitz an der Niederschlesisch=Märkischen Eisenbahn 5 Minuten entfernt zwischen den Stationen Guben und Sommerfeld.

Nähere Auskunft ertheilt der Züchter der Heerde, Herr Schäferei=Direktor Ernst Heyne in Dresden, Radebergerstraße 6 sowie der unterzeichnete Besitzer

Berlin, September 1865.

Julius Heudtlaß.
St. Petersburg-Hotel.

Ein fast **neuer Jarirlwagen** steht zum Verkauf. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Vom 1. November ab ist in meinem Seitenflügel Gebäude eine Treppe hoch **ein Zimmer** mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Alexander Heymann.

Schul=, Gebet= und Gesangbücher in deutscher und polnischer Sprache empfiehlt zu billigen Preisen

H. Ehrenwerth.

Den Mitgliedern des Männerturn=Vereins die Anzeige, daß die Aufnahme der Vereinsphotographie am Sonntage, den 29. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr im Friedländer'schen Atelier (Ballings Hotel) stattfinden wird.

Der Vorstand.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen bei *Gangeloff.*

Handelsbericht

Inowraclaw, den 25. October 1865.

Man notirt für

Weizen: ganz gesunder 127—134pf. 56 bis 62 Thl. weniger ausgewachsener 120—125pf. 46 bis 50 Thl. mehr und stark ausgewachsen 35 bis 40 Thl.

Roggen: 122—127pf. 39 bis 40 Thl.

Gr.-Gerste: helle, schwere trockene, 32 — 33 Thl. feuchte, dunkle 28 bis 30 Thl.,

W.-Erbsen: trockene Kochwaare 42 Thl. feuchte 35 bis 38 Thl.

Hafer: frischer 20 $22\frac{1}{2}$ Sgr. per Scheffel.

Kartoffeln: 8 —10 Sgr.

Bromberg, 25 October.
Alter Weizen 62—64 Thl.
Frischer Weizen 52 — 60 Thl.
Alter Roggen ohne Zufuhr.
Frischer Roggen 39—40 Thl.
Alte Gerste ohne Zufuhr.
Erbsen 41 — 44 Thl.
Spiritus $13\frac{5}{6}$ Thl. per 8000 %

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier $25\frac{1}{2}$ pCt. Russisch Papier 25 pCt. Klein-Courant 18 pCt. Groß Courant 10—15 pCt.

Telegraphischer Börsen=Bericht.

Berlin, 25. October

Roggen unverändert loco neuer $48\frac{3}{8}$ bez. Oktober November $47\frac{3}{4}$ — November-December $47\frac{3}{4}$ bez. Frühjahr $48\frac{3}{4}$ bez.

Spiritus loco $14\frac{1}{24}$ bez.— Oktober-November. $13\frac{3}{4}$ Frühjahr $14\frac{3}{8}$ Gld.

Rüböl Oktober-November 15 — Frühjahr $14\frac{3}{4}$ bez.

Posener neue 4% Pfandbriefe $92\frac{1}{2}$ bez.

Amerik. 6% Anleihe p. 1882 $70\frac{1}{4}$ bez.

Russische Banknoten $79\frac{1}{4}$ bez.

Danzig, 25 October.
Weizen Stimmung behauptet Umsatz 240 Lasten.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.